



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 5/2013

**Nachrichten
und Berichte
aus Stadtverwaltung
und Bürgerkonzern**



Herausgegeben
vom Presseamt der Stadt Ingolstadt



Hilfe, die ankommt

„Was hier in den letzten Jahren passiert ist, kann sich echt sehen lassen!“ Bürgermeister Albert Wittmann ist sichtlich beeindruckt. Erst vor Kurzem besuchte er zusammen mit einer Delegation die Gemeinde Legmoin in Burkina Faso. Mit dem Geld, das die Ingolstädter im Rahmen der „Unicef Kinderstadt“ spenden, werden dort derzeit zwei Schulen und Kindergärten gebaut. Trotz dieser großen Fortschritte gibt es noch viel zu tun, um den Menschen in dem armen Land ein besseres Leben zu ermöglichen. Ingolstadt will deshalb eine Projektpartnerschaft mit Legmoin schließen und in einem nächsten Schritt den Kindern helfen, die unter lebensbedrohlichen Bedingungen in Goldminen arbeiten müssen. Wittmann hofft deshalb, dass die Spendenbereitschaft der Ingolstädter nicht nachlässt.

Schöffen gesucht

Sie haben eine gute Menschenkenntnis und bringen Lebenserfahrung mit? Sie wollen unabhängig, fair und transparent an gerichtlichen Entscheidungsprozessen mitwirken? Dann bewerben Sie sich als Schöffe! Für die neue Amtszeit zwischen 2014 und 2018 werden noch ehrenamtliche Richterinnen und Richter gesucht. Schöffen wirken gleichberechtigt an der Verhandlung und der Entscheidungsfindung an Amts- und Landgerichten mit und tragen zur Unabhängigkeit der Justiz bei. Alle Infos zur Bewerbung unter www.ingolstadt.de/schoeffenwahl. Bewerbungsschluss ist am 22. Februar.

Zahl der Woche

151 841

Besucher wurden in der Spielzeit 2010/2011 im Ingolstädter Stadttheater gezählt. Statistisch gesehen besucht demnach jeder Ingolstädter mindestens einmal im Jahr eine Vorstellung. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 550 Aufführungen gezeigt.

FORSCHUNG

WIR GESTALTEN DIE ZUKUNFT

Ingolstadt ist Städtepartner beim Projekt „Morgenstadt“ des Fraunhofer-Instituts

Wie leben und arbeiten wir in Zukunft? Wie sieht unser künftiges Zuhause aus? Welche Autos fahren wir? Antworten auf diese Fragen zu finden ist selbst für Fachleute und Wissenschaftler schwierig. Schließlich weiß niemand so genau, wie die Welt in zehn oder zwanzig Jahren aussieht. Dennoch lohnt es, sich diesen Fragestellungen intensiv zu widmen. Schließlich werden die Weichen für die Zukunft schon heute gestellt.

Zukunftsforschung ist deshalb längst fester Bestandteil der Arbeit in großen Unternehmen und Kommunen – auch in Ingolstadt. Die Stadt beschäftigt sich beispielsweise eingehend mit künftigen Wohnformen („Lebenswert 2025“) oder der Verkehrsinfrastruktur („Travolution“ – Kommunikation Auto – Ampel). Auch für den „Global Player“ Audi ist der Blick in die Kristallkugel essentiell. So entstehen immer wieder Konzeptfahrzeuge mit futuristischen Designs, umweltschonenden Antrieben und kompakten, urbanen Abmessungen.

nige ausgewählte deutsche Städte, wie Berlin, Düsseldorf und Freiburg – und jetzt auch Ingolstadt.

„Wir sind sehr stolz, dass Ingolstadt als eine von insgesamt nur fünf deutschen Städtepartnern in das Projekt aufgenommen wurde“, freut sich Bürgermeister Sepp Mißlbeck. Die Schanz habe ein ausgesprochen dynamisches Wachstum, ist sowohl historisch gesehen interessant, dank Audi aber auch ein bedeutender Industriestandort. Verkehr, Infrastruktur, Wohnen – Themen, die nun noch genauer betrachtet werden

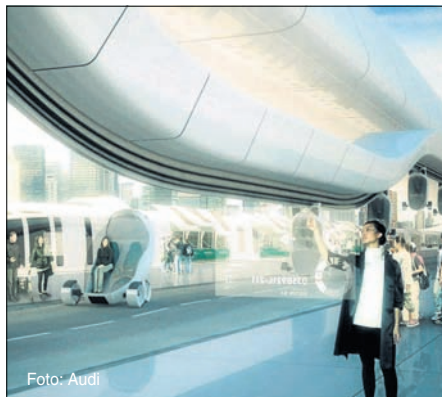


Foto: Audi

sollen. Das begrüßte auch der städtische Planungsausschuss, der in seiner jüngsten Sitzung einstimmig grünes Licht für die Teilnahme der Stadt am Projekt gab.

„Wir sind ganz vorne mit dabei!“

Ein erstes Meeting der Projektpartner fand Ende Januar in Stuttgart statt. Ingolstadt wurde von Bürgermeister Mißlbeck vertreten: „Die Veranstaltung war sehr gut. Die einzelnen Gesellschaften haben sich vorgestellt, danach gab es Raum zur Diskussion.“ In regelmäßigen Abständen folgen nun weitere Workshops, in denen Beispiele analysiert, Handlungsfelder herausgesucht und Maßnahmen entwickelt werden. Eine besonders wichtige Rolle spielen dabei Zukunftsthemen, wie etwa der Energie- und Ressourcenverbrauch der Städte. Als Städtepartner profitiert auch Ingolstadt von der „Morgenstadt“: „Wir können das Wissen der Fraunhofer-Institute einsetzen und werden bei der Entwicklung von Projekten beraten“, so Mißlbeck. „Wir sind also ganz vorne mit dabei!“

Singapur, New York, Ingolstadt

Um die einzelnen Wissensstränge zu bündeln, gibt es immer wieder übergreifende Forschungsprojekte mit vielen Beteiligten. Eines der größten derzeit laufenden Projekte heißt „Morgenstadt“. Geleitet von den renommierten Fraunhofer-Instituten haben sich hier Unternehmen wie Bosch, Daimler, IBM, Siemens und Volkswagen sowie im Programm „City Insights“ einige Kommunen zusammengeschlossen, um aktiv an der Zukunft zu arbeiten. Involviert sind neben Welt-Metropolen wie Singapur, New York und Tokio auch we-



INGOLSTADT *informiert*



Sieht so die Stadt der Zukunft aus? Das Architekturbüro „Höweler + Yoon“, von dem diese Vision stammt, gewann den „Audi Urban Future Award 2012.“

Foto: Audi

FORSCHUNG

DIE STADT BESSER VERSTEHEN

Im Gespräch mit Eckhart Hertzsch, Leiter des „Morgenstadt“-Projekts

Herr Hertzsch, welche Ziele verfolgt das Projekt „Morgenstadt – City Insights“?

„Wir wollen die Stadt als Gesamtsystem besser verstehen. Das ist ein inhaltliches Hauptziel des Projekts „Morgenstadt – City Insights“. Wir haben dafür sechs globale Städte, darunter Singapur, New York, Berlin und Tokio, herausgesucht, die wir besuchen und analysieren. Ein gewisses Alleinstellungsmerkmal dieses Projekts sind die Untersuchungen, die wir über acht Sektoren hinweg durchführen. Dazu zählen unter anderem die Bereiche Gebäude, Energie, Mobilität, Regierungsführung, Infrastrukturen und Sicherheit. So entsteht ein umfassendes Gesamtbild, das als Grundlage für die wissenschaftliche Analyse dient und auch Basis für den Vergleich der verschiedenen Stadt-Systeme ist.“

Was macht Ingolstadt als Städtepartner für das Projekt interessant?

„Ingolstadt ist aufgrund vieler Faktoren eine sehr interessante Stadt: Dank der guten geografischen Lage und großen Unternehmen wie Audi gibt es ei-



nen starken Zuzug, gerade auch von jungen Leuten und Familien. Das sorgt für eine dynamische Altersstruktur. Gleichzeitig hat Ingolstadt eine bewegte Geschichte, hier war zum Beispiel die erste bayerische Landesuniversität angesiedelt. Der Bereich Bildung spielt dank der Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt ja auch heute noch eine überregional bedeutende Rolle. Sektoren wie Verkehr, Infrastruktur, innerstädtische Nachverdichtung und energieeffiziente Gebäudesanierung sind demnach wichtige Handlungsfelder für die Zukunft.“

Inwieweit kann die Stadt Ingolstadt als Städtepartner vom „Morgenstadt“-Projekt profitieren?

„Zunächst bietet die Mitgliedschaft in diesem Innovationsnetzwerk natürlich die Möglichkeit zum umfangreichen Austausch und zur Vernetzung mit den anderen Partnern und Instituten. Die Stadt kann außerdem ihre eigenen Vorstellungen, Pläne und Überlegungen mit un-

seren Forschungsergebnissen abgleichen und gegebenenfalls anpassen. So entsteht unter der Berücksichtigung von Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenzialen ein zukunftsfähiger, individueller Strategieplan (Road Map).“

Fraunhofer & „Morgenstadt“

Gegründet im Jahr 1949, hat die Fraunhofer-Gesellschaft inzwischen etwa 20 000 Mitarbeiter, die in mehr als 80 Einrichtungen auf der ganzen Welt Forschungen betreiben. Das jährliche Forschungsvolumen beträgt etwa 1,8 Milliarden Euro. Am Projekt „Morgenstadt“ sind insgesamt zwölf Fraunhofer-Institute beteiligt. Finanzielle Unterstützung gibt es von vier Bundesministerien als Teil des Aktionsplans „Hightech Strategie 2020“. Die erste Phase des Unter-Projekts „City Insights“ endet im Oktober.



KULTUR

WAS FÜR EIN THEATER

Bayernweit einzigartig: Das Stadttheater Ingolstadt zeigt Aufführungen, die schon für Zweijährige geeignet sind



Szene aus „Unterwegs nach Småland“.

Foto: Ritchie Herbert

Das selbstständige Laufen klappt schon ganz gut und auch die ersten Wörter kommen verständlich über die Lippen: Ein zweijähriges Kind ist mittendrin in der entscheidenden Entwicklungsphase des Menschen. Eine gezielte Förderung ist jetzt das Wichtigste. Kann hier ein Theaterbesuch helfen? „Auf jeden Fall!“, meint Julia Mayr. Die künstlerische Leiterin des „Jungen Theaters“ am Stadttheater Ingolstadt ist überzeugt: „Theater kann den Erfahrungsschatz des Kleinkinds erweitern und wichtige Werte vermitteln. Sie können be-

hutsam in fremde Welten eintauchen, die Neugier wird geweckt.“

Das Stadttheater geht einen Weg, der in Bayern einzigartig und in Deutschland selten ist: „Wir entwickeln und konzipieren Stücke, die schon für Kinder ab zwei Jahren geeignet sind“, erklärt Mayr. Natürlich darf man an dieser Stelle kein Theaterstück im Kopf haben, das für Erwachsene gedacht und dementsprechend anspruchsvoll ist. „Da gibt es selbstredend einen großen Unterschied“, sagt Mayr. „Wir waren zur Vor-

bereitung in Krippen und haben uns dort genau angeschaut, mit welchen Themen sich Kleinkinder beschäftigen, welche Fragen sie bewegen.“

Diese Erfahrungswerte fließen dann in die Produktion der Stücke ein. In der laufenden Spielzeit heißt das Schauspiel, das schon für die Kleinsten geeignet ist, „Frau Weiß sieht rot“, das von der Theaterpädagogin Kathrin Lehmann entwickelt wurde. „Wir verzichten hier komplett auf Worte, die Vermittlung läuft ausschließlich über Bewegungen und Tänze“, erklärt Mayr. Wie der Titel des Stücks schon erahnen lässt, sind Farben, speziell deren Wirkung und Unterscheidung, ein Hauptthema. Auf die kleinen Besucher wartet ein bunter und fantasievoller Spaß. Um die Kinder nicht zu überfordern, dauert eine Aufführung auch „nur“ eine halbe Stunde.

Natürlich gibt es auch für die älteren Kinder viele Angebote: Ganze sieben Produktionen bietet das „Junge Theater“ in dieser Spielzeit für Kinder zwischen zwei und 15 Jahren an. Darunter finden sich Adaptionen wie „Krabat“, „An der Arche um Acht“, „Unterwegs nach Småland“ nach Werken von Astrid Lindgren oder auch „Ellis Biest“, ein Schauspiel für Kinder ab drei Jahren, das im März Premiere hat.

Die nächsten Vorstellungen im Jungen Theater

■ **Mini Short Cuts** Tanztheater für Kinder ab drei Jahren. Sonntag, 17. Februar und Samstag, 16. März, jeweils 15 Uhr.

■ **Krabat** Schauspiel nach Otfried Preußler, für Kinder ab zehn Jahren. Samstag, 23. Februar, 18 Uhr. Restkarten.

■ **Unterwegs nach Småland** Nach Werken von Astrid Lindgren, für Kinder ab drei Jahren. Sonntag, 24. Februar, 15 Uhr. Restkarten.

■ **An der Arche um Acht** Ein Stück von Ulrich Hub, für Kinder ab sieben Jahren. Samstag, 2. März und Samstag, 30. März, jeweils 15 Uhr. Jeweils Restkarten.

■ **Mini Hausmusik** mit Tormenta Jobarteh. Geschichten und Musik aus Gambia für die ganze Familie. Sonntag, 3. März, 15 Uhr.

■ **Ellis Biest** Ein Schauspiel von Karin Eppler nach Martin Karau, für Kinder ab drei. Sonntag, 10. März (Restkarten) und Samstag, 30. März, jeweils 15 Uhr.

■ **Ein Tag wie das Leben** Gastspiel des Kinder- und Jugendtheaters Tübingen, für Kinder ab vier Jahren. Samstag, 23. März, 15 Uhr.

Das Stück „Ellis Biest“ wird auch im April weiterhin gezeigt. Außerdem wird im April auch wieder eine Aufführung von „Frau Weiß sieht rot“ in den freien Verkauf aufgenommen. Der komplette Spielplan ist im Internet unter www.theater.ingolstadt.de einsehbar.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

STADTWERKE INGOLSTADT

ENERGIETRÄGER MIT ZUKUNFT

Stadtwerke feiern 150 Jahre Gasversorgung



Lange Tradition: Ingolstadts erstes Gaswerk stand 1863 am Feldkirchner Tor.

Foto: Archiv

Umweltschonend, günstig, komfortabel: Gas ist attraktiv wie eh und je – und hat in Ingolstadt bereits 150 Jahre Tradition. Bereits vor anderthalb Jahrhunderten hat in Ingolstadt das Gaszeitalter begonnen: Am 10. Oktober 1863 wurde die Gasbeleuchtung mit 116 Straßen- und 1088 Privatflammen eingeweiht. Die Stadtwerke begehen das Jubiläum des beliebten Energieträgers – bereits die Hälfte aller deutschen Haushalte nutzt Erdgas – im gesamten Jahr 2013 mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen.

Jubiläumsbonus für Kunden

So erhöht der Energieversorger die Energiespar-Prämie für den Umstieg auf Erdgas um einen Jubiläumsbonus von 150 Euro: Jeder Kunde, der sich im Jubiläumsjahr für den umweltschonenden Energieträger – Erdgas verursacht weit weniger CO₂-Emissionen als andere fossile Brennstoffe – entscheidet, erhält eine Förderung über 450 Euro. Voraussetzung ist, dass der neue Erdgaszähler zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2013 gesetzt wird. Mit ihren Kunden wollen die

Stadtwerke den 150. Geburtstag von Erdgas, das auch von den hohen Preissteigerungen beim Heizöl weit entfernt liegt, gebührend feiern. So findet am 6. Juli 2013 ein Tag der offenen Tür auf dem Werksgelände an der Ringlerstraße statt und auch der SWI-Messeauftritt auf der Mittelbayerischen Ausstellung (miba) vom 16. bis 24. März wird sich rund um das Thema Erdgas drehen, um Geschichte, Gegenwart und Zukunft. In den Wochen dazwischen wird es zudem eine Ausstellung – zugänglich für die Öffentlichkeit und

Schulklassen – auf dem Werksgelände der Stadtwerke geben.

Ideal für die Energiewende

Und auch für die Zukunft ist Erdgas prädestiniert: Der Energieträger gilt als idealer Partner für die Energiewende, da umweltschonende Gaskraftwerke optimal die schwankende Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ergänzen. Außerdem soll es künftig möglich sein, das Erdgasnetz als großen Stromspeicher zu nutzen: Erzeugen Photovoltaikanlagen und Windkraftwerke aufgrund guten Wetters mehr elektrische Energie als verbraucht wird, kann diese mittels Elektrolyse in Gas umgewandelt und im bestehenden Netz gespeichert werden.

Die Stadtwerke setzen voll auf die Innovationskraft von Erdgas. Im Rahmen eines Praxistests betreiben sie drei Mikro-Blockheizkraftwerke in privaten Kellern, die aus Erdgas Strom und Wärme erzeugen. Interessenten können diese Anlagen jeweils einmal im Monat besichtigen und von den gewonnenen Erfahrungen profitieren. Weitere Informationen erhalten Interessierte unter sw-i.de/mikro-bhkw. Zudem informieren die Stadtwerke auf der Mittelbayerischen Immobilien- & Baumesse über die Themen Mikro-BHKW und Erdgas. Die Messe findet am 23./24. Februar in der Ingolstädter Saturn Arena statt.

„Kraftwerk“ im Keller: Die Stadtwerke betreiben drei Mikro-Blockheizkraftwerke (BHKW) in Privathäusern, die von Interessenten besichtigt werden können.

Foto: Stadtwerke





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INGOLSTÄDTER KOMMUNALBETRIEBE

WEITER AN DER QUELLE

Ingolstädter Trinkwasser in kommunaler Hand



Der Aufschrei und die Sorgen vieler Bürger sind groß. Seit die EU angekündigt hat, den Trinkwassermarkt liberalisieren zu wollen, ist ein Sturmloch der Entrüstung durch die Republik gegangen. Die Bürger wollen das nasse Element nicht zum Spekulationsobjekt für private Investoren werden lassen, sondern lieber in öffentlicher Hand sehen – auch in Ingolstadt. Die Stadt und die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) aber stellen klar: „Die Versorgungssituation ist sehr gut. Das Ingolstädter Wasser muss kommunal bleiben.“

Absage an Privatisierungsvorhaben

Wasser ist Leben, sagt man nicht umsonst – schließlich besteht der menschliche Körper selbst zu rund 70 Prozent aus Wasser. Schon daher achten die Menschen genau auf das lebenswichtige

Grundnahrungsmittel, an dessen Verfügbarkeit in Trinkqualität aus dem Wasserhahn man sich längst gewöhnt hat – eine Luxusituation im Vergleich zu vielen Teilen der Welt. Aber eben jenes Wasser soll nun möglicherweise in die Hände großer europäischer Konzerne? In Ingolstadt lautet die Antwort auf die Privatisierungsvorhaben aus Brüssel ganz klar „nein“. „Wir haben wenig Verständnis dafür“, stellt Oberbürgermeister Alfred Lehmann klar. „Wir werden alles tun und Wege finden, damit das Wasser auch in Zukunft in kommunaler Hand bleibt.“

„Wasser ist unser wichtigstes Lebensmittel und sollte nicht als beliebige Handelsware dem Gewinnstreben unterliegen“, betont auch Thomas Schwaiger, Vorstand der Ingolstädter Kommunalbetriebe, die rund 159 000 Menschen in Ingolstadt

und den umliegenden Gemeinden versorgen. „Durch die EU-Richtlinie könnten Kommunen nicht mehr frei entscheiden, wie sie die öffentliche Wasserversorgung vor Ort organisieren“, kritisiert auch der Verband kommunaler Unternehmen. „Diese Leistung müsste nach den geplanten Regelungen nahezu immer durch ein aufwändiges Verfahren europaweit ausgeschrieben werden.“

Unter Besten bei Qualität und Preis

So weit soll es aber in Ingolstadt nicht kommen, wenn es nach Stadtverwaltung und INKB geht. Dafür gebe es auch keinen Grund. Das kommunale System habe sich Jahrzehnte lang bewährt, und die Stadt sei in einer sehr günstigen geologischen Situation, was die Wasserversorgung angehe. „Unsere Wasserqualität ist hervorragend“, freut sich Schwaiger. Und auch preislich liege das Ingolstädter Wasser an der Spitze in Deutschland. Ein deutschlandweiter Preisvergleich aus dem Jahr 2011 zeigt, dass in Ingolstadt für Trinkwasser im Vergleich zu 83 deutschen Städten die niedrigsten Gebühren anfallen.

Auch wenn die Kommunalbetriebe in manchen Bereichen mit privaten Unternehmen gut zusammenarbeiten, wie auch Schwaiger betont – die Verantwortung aber will man nicht aus der Hand geben. Zu viel Negatives haben die Bürger bereits über Privatisierungen in anderen Bereichen gehört – von Cross-Border-Leasing-Geschäften, durch die die Leipziger Wasserwerke oder das Düsseldorfer Kanalnetz plötzlich amerikanischen Konzernen gehörten, oder der privatisierten Bahn und der Wasserversorgung in Großbritannien, die ebenfalls seit vielen Jahren für negative Schlagzeilen sorgen. Berichte über marode britische Wasserspeicher und Leitungssysteme machten zuletzt die Runde und verfestigten eindeutig das Meinungsbild: Wasser soll ein öffentliches Gut bleiben. In Ingolstadt sieht derzeit alles danach aus.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INGOLSTÄDTER KOMMUNALBETRIEBE

„KEINEN GEWINN MACHEN“

INKB-Vorstand Thomas Schwaiger im Interview

Viele Bürger haben Angst, dass das Wasser in die Hand von international agierenden Konzernen gelangen könnte. Zurecht?

Die Angst kann ich nachvollziehen, aber für Ingolstadt nicht bestätigen. Nach meiner Auffassung ist es Aufgabe der EU, bei der Gesetzgebung die regionalen Unterschiede, die wesentlichen Einfluss auf die Wasserver- und -entsorgung haben, entsprechend zu berücksichtigen. Ich habe kein Verständnis dafür, dass über Jahrzehnte gut funktionierende Mechanismen in der kommunalen Aufgabe der Wasserversorgung wiederholt infrage gestellt werden.

Könnte das Wasser mit entsprechenden Richtlinien nicht genauso gut von



Kostendeckungsprinzip oberste Priorität. Oder anders gesagt: Wir müssen mit dem Wasser keinen Gewinn machen. Unsere Aufgabe ist eine nachhaltige Ver- und Entsorgung. Zudem unterliegen wir der demokratischen Kontrolle durch unsere Anteilseigner, die Ingolstädter Bürger.

Unternehmen verwaltet werden?

Wir arbeiten schon lange mit Unternehmen in der Wasserversorgung zusammen und sind überzeugt von deren Leistungsfähigkeit. Es geht jedoch um die Verantwortung und Ausgestaltung der Aufgaben der Wasserver- und -entsorgung. Diese sollten bei den Kommunen bleiben. Hier hat die Daseinsvorsorge im

Wie ist überhaupt die Versorgungssituation und die Qualität des Ingolstädter Wassers?

In Ingolstadt liegt die Wasserversorgung und Entwässerung vollständig in kommunaler Hand. Mit der Aufgabe wurden die Ingolstädter Kommunalbetriebe betraut, einer hundertprozentigen Tochter der Stadt Ingolstadt. Dank der hervorragenden geologischen Voraussetzungen besitzt das Ingolstädter Trinkwasser beste Qualität ausschließlich aus ortsnahen Grundwasservorkommen.

Bleibt das Wasser in Ingolstadt auch in Zukunft in kommunaler Hand?

Hier kann ich Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann gerne und zustimmend zitieren, dass wir für die Bestrebungen der EU wenig Verständnis haben und alles tun werden, damit das Wasser auch zukünftig kommunal organisiert und geliefert werden kann.



Das Ingolstädter Wasser ist aufgrund der geologischen Situation besonders wertvoll.

Foto: INKB

Zusammensetzung des Ingolstädter Trinkwassers:

Calcium:	97 mg/L
Magnesium:	32 mg/L
Natrium:	6,2 mg/L
Kalium:	1,8 mg/L
Nitrat:	0,8 mg/L
Hydrogenkarbonat:	411 mg/L
Fluorid:	0,04 mg/L
Sulfat:	29 mg/L
Chlorid:	6,9 mg/L

Gesamthärte: 20,5°dH
(3,66 mmol/L CaCO₃)

Härtebereich hart
Analysewerte Mischwasser Quartär-/Karstwasser (UH 6299 Wasserwerk II) vom 14.11.2012.
Ausschnitt aus der Vollanalyse. Die genannten Werte gelten an der Wasseruhr.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MUTTER-KINDZENTRUM

NEBENROLLE FÜR DIE MEDIZIN

Klinikum freut sich über hohe Geburtenzahlen



Pudelwohl fühlen sich Babys und ihre Eltern im Klinikum.

Foto: Fotolia



Prof. Dr. Babür Aydeniz.

Foto: Klinikum

Die Geburtenzahlen in Deutschland gehen zurück – im Klinikum Ingolstadt aber steigen sie gegen den Trend. 2017 Kinder kamen hier 2012 zur Welt – ein Anlass zur Freude für Prof. Dr. Babür Aydeniz, den Chefarzt der Frauenklinik. „Wir sind schon ein wenig stolz auf das große Vertrauen, das uns die Eltern entgegenbringen und das wir immer wieder rechtfertigen wollen“, sagt er lächelnd. Sein Rezept dafür: Möglichst wenig Medizin.

In einem Krankenhaus steht für gewöhnlich die Medizin im Mittelpunkt. Im Mutter-Kind-Zentrum dagegen spielt sie meist nur eine Nebenrolle – und das, obwohl sie auf

höchstem Niveau vorhanden ist. Als einziges Krankenhaus der Region ist das Klinikum ein Perinatalzentrum „Level 1“, der höchsten Sicherheitsstufe. Gemeinsam mit den Kollegen der Kliniken Sankt Elisabeth in Neuburg sind die Ärzte des Klinikums daher auch für Risikoschwangerschaften bestens ausgerüstet und können binnen weniger Sekunden alle medizinischen Möglichkeiten bieten.

„Dennoch bleibt die Medizin bei uns so weit wie möglich im Hintergrund“, erklärt Aydeniz. Der erste Schrei, die winzigen Finger – der Moment der Geburt ist etwas Besonderes für die Eltern und die ganze Familie. Dieses Erlebnis steht auch für Aydeniz und sein ganzes Team im Vordergrund. „Mütter sind ja nicht etwa krank – im Gegenteil“, erklärt Aydeniz. „Eine Geburt ist ein ganz natürlicher Vorgang.“ Den sollen Eltern und Familie so entspannt wie möglich erleben.

Besonderes Augenmerk wird etwa auf die Betreuung der werdenden Eltern gelegt. Sie sollen sich auf die Geburt ihres neuen Lebensmittelpunktes freuen können und dabei die Unsicherheit, die immer mit einer Geburt verbunden ist, nehmen. Stillberatung, Familiensuite, Aquagymnastik für

Schwangere oder Säuglingspflegekurse sind Beispiele dafür, wie die speziell ausgebildeten Ärzte, Pflegekräfte und Hebammen im Klinikum den werdenden Müttern von der Geburtsvorbereitung bis zur Entlassung zur Seite stehen.

Besonders beliebt sind die Geschwisterkurse, bei denen Kinder erfahren, warum ihr Geschwisterchen so viel Aufmerksamkeit von den Eltern braucht – schließlich sollen sie nicht eifersüchtig, sondern stolz sein. Ein „Renner“ ist das Babyschwimmen nach der Geburt. „Die Babys fühlen sich im Wasser pudelwohl und es festigt die Bindung zwischen Mutter und Kind“, sagt Aydeniz. „Die Medizin ist bei uns immer da – aber eben nur dann, wenn sie gebraucht wird.“

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Helmut Bräuherr Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt